1 Cent grün (Mejia y Vallejo).
2 Cents blau (Fco. Savier Eug. Espéjo).
3 Cents orange (Ascazubi).
5 Cents karmin (Juan Galinas).
10 Cents braun (Marquèz de Silva Alègre).
20 Cents grau (Carlos Montufar).
50 Cents hochrot (Juan de Dios Morales).
1 Sucre olive (Manuel Rodriguez de Quiroga).
5 Sucre violett (Ausstellungsgebäude),

Gibraltar legt uns eine Marke auf gewöhnlichem Papier vor:

2 d grau und
1/.— schwarz und grün auf Kreidepapier.

Jamaika wählte für seine neue Serie zwar die bisherige Zeichnung, wechselte aber das Farbenschema:

3 d lila auf gelbem Papier
6 d violett auf gelbem Papier

Rußland stellt nach italienischem Muster nun die in Nr. 20 unseres Blattes beschriebene Levante-Serie mit Aufdruck der Städte: Konstantinopel, Jaffa, Jerusalem, Mytilene, Berg Athos, Scherasund Smyrna, Trapezunt, also acht neue Serien her.

Montserrat hat für seine Briefmarken ein neues Farbenschema gewählt:

2 d grau, gewöhnliches Papier
3 d lila auf gelb
6 d violett
1. - schwarzgrün
2. - lila, blau
2. 6 schwarz, rot, blau
5. - rot, grün, gelb
} Kreidepapier.

Malta setzt drei Typen in einfarbiger Ausführung in Verkehr:

½ d grün
1 d rosa
2½ d blau.

Persien überdruckt die Werte der Briefmarken zu 1 Sch. violett, und 2 Sch, lilagrau, schwarz mit dem Worte „Imprimé", um so Zeitungsmarken zu schaffen.

Queensland druckt eine Briefmarke zu:

1. - violett und

St. Kitts and Nevis einen neuen Wert:

1. - orange und seegrün.

Spanisch-Guinea muß sich mit Provisorien behelfen:

5 a 2 C dunkelblau mit rotem Aufdruck: Habilitado Para 5 Centims.

15 a 10 C ocker mit schwarzem Aufdruck: Habilitado Para 15 Centims.

Südnigerien besitzt eine neue Markenserie:

½ d grün,
1 d rot,
2 d grau,
2½ d dunkelblau,
3 d lila auf gelb,
4 d schwarz und rot auf gelb,
6 d lila und violett,
1. - schwarz auf grün,
2. 6 schwarz und rot auf blau,
5. grün und rot auf gelb,
10. grün und rot auf grün.
1 Pfd. Stg. lila und schwarz auf rot.

Straits Settlements komplettieren ihren Satz durch:

30 Cts violett und orange,
2 D. grün und scharlach,
100 Dollar purpur und grün auf gelb.

Transvaal kündet folgende Neuwerte:

2 d grau,
6 d orange und schwarz,
1 Pfd. Stg. violett und grün.

Trinidad beginnt eine neue Serie:

½ d grün,
1 d scharlach,
2½ d dunkelblau,
4 d grauschwarz und karmin.

Die in Nr. 20 unseres Blattes bereits angekündigte Serie der Turks- und Caicos Inseln sind in folgendem Farbenschema erschienen:

½ d grün auf weiß,
1 d karmin auf weiß,
2 d grau auf weiß,
2½ d blau auf weiß,
5 d purpur auf gelb,
4 d scharlach auf gelb,
6 d purpur auf weiß,
1. - schwarz auf grün,
2. - scharlach auf grün,
5. - schwarz auf rot.

Die in Nr. 20 unseres Blattes besprochene künstliche Entfärbung der österreichischen Jubiläumsmarken ist in vielen Markengeschäften als „Fehldruck" ausgestellt und wird vor deren Ankauf zu erhöhten Preisen nochmals dringend gewarnt, da sie völlig wertlos sind. f.

Verschiedenes.

(Eine Ausstellung von Schiller-Reliquien) ist am 10. v. M. zu Weimar im Goethe-Schiller-Archiv eröffnet worden. Die Ausstellung ist in erster Linie den Bemühungen des Archivars Professor Dr. Julius Wahle zu danken. Die Auswahl ist so getroffen, daß man den Lebenslauf des Dichters von der Kindheit bis zum Hinscheiden begleitet. Da ruht zunächst das Auge auf den kindlichen Schriftzügen des Gratulationsgedichtes an die „heißgeliebten Eltern" zum Neujahr 1769, sowie des lateinischen Neujahrsglückwunsches an den Vater 1771. Auch zwei Schulerinnerungen präsentieren sich in dem Schulheft über Poetik und Stilistik nach Vorlesungen auf der Karlsschule mit Korrekturen des Knaben und in dem „Geographischen Büchlein vor den Eleve J. Chr. Fr. Schiller bey der ersten Abtheilung auf der Solitude den 17. Juni Anno 1773. Soli — Deo Gloria." Briefe aus der Jugendzeit an die Familie und an Jugenfreunde, ferner Briefe aus der Zeit der Reife an Körner, Goethe, Herder, Wieland Kant, Genast, an Karl August und dessen Gemahlin, an Lotte und Karoline, an beider Mutter, sowie Briefe der Genannten an Schiller und die seinigen füllen mehrere Kästen. Besonders fesselnd ist es, den ersten Brief Schillers an Goethe vom 13. Juni 1794 mit der Einladung zur Teilnahme an den Horen mit der zweimal von Goethe durchkorrigierten Antwort und der deutlichen eigenhändigen Reinschrift Goethes zu vergleichen Von dem Freundschaftsverhältnis der beiden Großen reden die nebeneinander liegenden, von gemeinsamer Arbeit zeugenden Niederschriften. Weiter sieht man die Handschrift von Goethes Epilog zur Glocke und Goethes Entwurf zu Schillers Totenfeier und Schillers eigenhändige Niederschrift des Goetheschen Gedichtes Mignon. Eine rein menschliche Saite erklingt, wenn man Schillers Kalender von 1802 sieht, wo unter dem 29. April die Worte stehen: „Heute bin ich in unser neues Haus gezogen", und darunter „Und starb meine Mutter in Schwaben, alt 60 Jahre 4 Monate." Nicht ohne Lächeln betrachtet man ferner die peinlichen wirtschaftlichen Ausführungen über Haus und Einrichtung (1802), sowie das Original des französischen Ehrenbürgerdiploms vom 10 Oktober 1792. Imponierend ist endlich die Masse der Balladenentwürfe, der Vorarbeiten zum „Demetrius", zum „Tell" usw., weiter die Entwürfe zu unvollendeten Dramen.

(Die Sammlung Campe.) Der kürzlich verstorbene Verlagsbuchhändler Julius Campe in Hamburg war, wie man uns mitteilt, auch ein bekannter Sammler alter Kunstgegenstände. Seine Kollektion, die Grubenschmelz-Emaillen und besonders skulptierte frühe Elfenbeingegenstände, sowie hervorragende Majolika-Gefäße usw. enthielt, hatte einen Weltruf. Der Wert dieser seltenen Gegenstände läßt sich nach den Preisen der jüngsten Auktion Lanna ermessen Campe hat es verstanden, die besten Stücke, die ihm für seine Sammlung wünschenswert erschienen, so bald solche irgend käuflich waren, sich zu sichern. Auf großen Auktionen war er direkt oder indirekt einer der bedeutendsten Käufer. So hat er, um ein Beispiel zu nennen, das Florentiner Niello-Kreuz aus dem 15. Jahrhundert auf der Versteigerung Thewald in Köln für 70 000 Mk. erworben. Seine ganze Sammlung ist noch bei seinen Lebzeiten für über eine Million Mark in den Besitz der Frankfurter Antiquitätenhandlung J. und S. Goldschmidt übergegangen.

(Das Philosophen-Mosaik.) Der Abteilungsdirektor des Wallraf-Richartz-Museums Fr. Poppelreuter veröffentlicht in der Nr. 8 der Schnütgenschen Zeitschrift für christliche Kunst einen Aufsatz, in dem er eine sehr interessante Hypothese auf dem Gebiete der Geschichte des Frühchristentums in Köln aufstellt und mit einer geschickten Wahrscheinlichkeit zur Geltung bringt. Er betont ausdrücklich daß es sich nicht um einen vollgültigen Beweis handle. Poppelreuter ist zu der Meinung gekommen, daß der Kölner Mosaikfund, der unter dem Namen des Philosophen-Mosaiks bekannt ist, nicht, wie man bisher annahm, der Villa irgendeines römischen Privatmanns entstamme, sondern dem sogenannten Conventiculum ritus christiani Conventicluum, bisher man das angehörte. Dieses